

es gefährlich zu sein, beim Durchstreichen der oberen Seite des Cylinderrades einen Zahn abzubrechen, es ist dies aber keineswegs der Fall.

Jedenfalls kennen dieses Verfahren schon viele Collegen, indem ich es auch bei mehreren Gehilfen gesehen habe, doch mag es dennoch für Manche neu sein.

J. Th. Oberweissbach.

Unsere Literatur.

Zu allen Zeiten wurde als Masstab für den Bildungsgrad einer Nation die Entwicklung ihrer Literatur angenommen. Gegenwärtig ist man sogar soweit gegangen, einer Nation, welche keine, den heutigen Verhältnissen entsprechende Literatur aufzuweisen hat, die Lebensfähigkeit, ja sogar die Existenzberechtigung abzuprechen. Wir brauchen es wol hier nicht erst auszusprechen, dass die deutsche Literatur auf allen Gebieten der Wissenschaft sich die Achtung aller Nationen in reichem Maasse erworben hat.

Nur auf dem Gebiete unserer Kunst müssen wir leider gestehen, dass unsere Fachliteratur mit der technischen Entwicklung unseres Gewerbes nicht immer gleichen Schritt gehalten hat. Woran dies wol liegen mag? An befähigten Männern hat es uns doch zu keiner Zeit gefehlt; das beweisen die vielen Kunstwerke, welche wolverdientermaassen noch heute die Bewunderung der Kunstkenner erregen. Ja sogar in der Literatur des Auslandes finden wir Manches niedergelegt, welches aus der technischen Ausführung deutscher Kunstgenossen entnommen ist. Da es nun an befähigten Männern nicht gefehlt, so muss wol ein anderer Faktor die Schuld davon tragen, und zwar eine schwere Schuld; denn hauptsächlich dem Mangel einer ausreichenden Fachliteratur haben wir es zu danken, dass wir über den Verfall unserer Kunst zu klagen haben.

Dies wird für manchen Praktiker, der gewohnt ist nur aus der Erfahrung zu schöpfen, ein gewagter Ausspruch sein, und dennoch ist er wahr mit allen seinen Konsequenzen, die er im Gefolge hat.

Nicht jede Generation bringt auf allen Gebieten der Kunst eine solche Anzahl hervorragender Geister hervor, dass deren Einfluss sich auf die weitesten Kreise erstrecken kann. Die Natur ist überhaupt nicht so vielfältig, dass sie für alle Kreise in ausgiebigem Maasse sorgen kann. Ja, wenn sich sämtliche befähigten Männer bloß auf die Ausführung technischer Kunstwerke beschränken wollten, die Kunst selbst bald zu Grunde gehen müsste, da sie als das Eigenthum Einzelner dem grossen Ganzen unzugänglich wäre. Wir können Beispiele aus dem täglichen Leben anführen, von deren Richtigkeit wol Jeder Gelegenheit gehabt hat sich zu überzeugen. Wie Viele giebt es noch heute, deren Kunstwerke allgemeine Anerkennung finden; da diese Meister jedoch ihr ganzes Streben auf die künstlerische Ausführung ihrer Lieblingswerke richten, so darf es uns durchaus nicht wundern, dass junge Leute, die bei Solchen ihre Lehrzeit vollbracht, weniger Kenntnisse besitzen als Solche, die bei weniger berühmten Meistern ihre Lehre genossen. Woran dies liegt, wird wohl jedem Einsichtsvollen sofort einleuchten.

Da nun der direkte Wirkungskreis des Menschen äusserst beschränkt ist, so hat der menschliche Geist sich selbst ein Auskunftsmittel geschaffen, welches alle Schranken niedergerissen. Durch die Erfindung der Buchdruckerkunst ist der Wirkungskreis geistig begabter Menschen unendlich ausgedehnt worden, nur muss er sich mit Geschick und Talent dieses Auskunftsmittels zu bedienen wissen.

Die That ist beschränkt, doch das Wort kennt keine Grenzen; das gedruckte Wort gleicht dem Pfeile, welcher vom gespannten Bogen geschneilt, seinem Ziele zufliegt; der Schütze hat bereits seine Macht über ihn verloren.

Für die Schaffung einer Fachliteratur ist jedoch nicht genügend, wenn der Autor vorhanden ist. Die Werke müssen auch fruchtbaren Boden finden; denn nur wenn sie mit richtigem

Verständniss gelesen werden, wird der Autor verstanden und zur weiteren Thätigkeit aufgemuntert. „Tauben Ohren predigen“ ist eben keine anregende Beschäftigung.

Nebst vielem Anderen, nicht minder Segensreichen, hat die Bewegung, welche mit dem Entstehen dieses Blattes in's Leben gerufen wurde, auch einen erfreulichen Einfluss auf die Fachliteratur ausgeübt. Manche gediegene Werke unserer besten Meister sind unbekannt bei den Verlegern auf Lager geblieben; seit neuester Zeit vergriffen, würde gewiss dem Wunsche sehr Vieler entsprochen werden, wenn die geehrten Autoren eine weitere Auflage erfolgen lassen würden. Die neue Aera hat glücklich nach beiden Seiten hin seine segensreiche Wirkung ausgeübt; das erfreuliche Interesse, welches gegenwärtig der Fachliteratur von den Fachgenossen dargebracht wird, hat unseren befähigten Meistern als Anregung gedient, die seit Jahren ruhende Arbeit wieder aufzunehmen.

Zwei Werke sind es, die uns gegenwärtig vorliegen; das eine von unserem bekannten und geschätzten Meister Herrn M. Grossmann, dem wir schon manches lehrreiche Werk zu danken haben; das zweite ist das längst erwartete Werk: „Allgem. Lehrbuch der Uhrmacherkunst“, von unserem geehrten Mitarbeiter Herrn Alb. Johann.

Der Notizkalender für das Jahr 1879, von Herrn M. Grossmann, bildet eigentlich sozusagen die Fortsetzung von dem diesjährigen, welcher sich eines so lebhaften Interesses zu erfreuen hatte und setzen wir mit Bestimmtheit voraus, dass diejenigen Herren Kollegen, welche sich den ersten Jahrgang angeschafft, die weiteren Jahrgänge mit immer steigendem Interesse aufnehmen werden.

Da es jedoch nichts Vollkommenes auf der Welt geben kann, der Inhalt dieses kleinen Jahrbuches aber anerkanntermaassen seinem Zwecke vollkommen entspricht, so musste eben die äussere Ausstattung desselben der Kritik als Anhaltspunkt dienen. Von vielen Seiten wurde der Preis (3 Mark) für einen Taschenkalender als zu hoch befunden. Es mag dies bei minderbemittelten Kollegen gelten, daher wir mit Vergnügen konstatiren, dass der Herr Verleger, um den verschiedenen Anforderungen gerecht zu werden, die neue Ausgabe in drei verschiedenen Ausstattungen anfertigen liess; cartonirt (2 Mk.), ganz Leinen (Mk. 2,50), und ganz in Leder gebunden (3 Mk.) und wird jede dieser verschiedenen Ausstattungen den event. Anforderungen entsprechen.

Was den Inhalt des Kalenders betrifft, so hat uns der diesjährige zur Genüge bewiesen, dass Herr Grossmann wol weiss, was er bieten muss und in welcher Form er es bieten soll. Bei dieser Gelegenheit müssen wir einer Meinung begegnen, welche auch uns gegenüber von manchen Seiten ausgesprochen wurde. Sehr viele Kollegen sind der Meinung, wenn sie ein Werk über unser Fach besitzen, welches so ziemlich ihren Anforderungen entspricht, dass ihnen hiermit schon für alle Fälle gedient sei. Dem ist aber durchaus nicht so. Ein Werk mag vielleicht für den Zeitpunkt, in welchem es erschienen, vollkommen erschöpfend sein; die Zeit und der menschliche Geist kennen jedoch keinen Stillstand und suchen daher stets, wenn auch nicht immer Neues hervorzubringen, so doch auf der Grundlage des Gebotenen immer neuen Ideen Eingang zu verschaffen.

Für diesen Fall haben wir doch unsere „Fachblätter“, hatten wir schon von Manchem zu hören bekommen, „diese bringen doch stets das Neueste, welches auf dem Gebiete unserer Kunst hervorgebracht wird.“ Auch diese Annahme müssen wir als falsch bezeichnen; wol bringen die Fachblätter Alles zur Veröffentlichung und können in gebundenem Zustande auch als Nachschlagebuch dienen. Doch kommen während der Arbeit Fälle vor, in denen man nicht gut ein starkes Buch erst durchblättern kann; zu diesem Zwecke muss man eben ein kleines Nachschlagebuch, sozusagen ein „Lexikon“ besitzen. Und ein Lexikon ist auch dieser Kalender für den Uhrmacher; jeder Artikel ist darnach beschaffen in dem speziellen Falle Auskunft zu ertheilen und da er eben periodisch erscheint, so ist es ihm auch möglich, jedem sich erweisenden Bedürfnisse zu entsprechen.